

# Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Abonnementspreis:  
vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg., durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:  
die einspaltige Zeile oder deren  
Raum 6 Pfennig.  
Anzeigen die Montag, Mittwoch  
und Freitag bis Vormittags 10  
Uhr eintreffen, finden Ausnahme.

Vierzigster Jahrgang.

Nro. 10.

Winnenden, Donnerstag den 26. Januar

1888.

## Winnenden.

Nachdem der zum Bürgerausschuß-Mitglied erwählte **Ferdinand Mast**, Seckler hier auf sein Ansuchen vom Eintritt in den Bürgerausschuß dispensiert worden ist, findet die **Neuwahl** eines weiteren Mitglieds für denselben am

**Montag den 30. ds. Mts., mittags von 3—6 Uhr** auf hiesigem Rathhaus statt und wird, wenn die nötige Stimmenanzahl abgegeben wird, abends präcis 6 Uhr geschlossen.

Die Wahl findet unter denselben Bestimmungen statt, wie die Bürgerausschußwahl vom 30. Dezbr. v. J. und ist die Wählerliste von heute an bis 27. ds. Mts., abends 6 Uhr zu jedermanns Einsicht auf dem Rathhaus aufgelegt und können Einreden entweder wegen Aufnahme Unberechtigter, oder Uebergehung Berechtigter bis dahin beim Gemeinderat angebracht werden. Die Versäumnis dieser Frist zieht für den in die Wählerliste nicht aufgenommenen den Verlust des Wahlrechts für diese Wahl nach sich, es wäre denn, daß der Wahlberechtigte aus offenbarem Versehen der Wahlkommission in die Liste nicht aufgenommen worden wäre.

Im Kollegium befinden sich und dürfen nicht gewählt werden:  
Herr **August Binz**, Obmann, Herr **G. Wildenberger**, Rsm.,  
" **Christ. Klöpfer**, Kon. S., " **Karl Schäfer**, Seifensieder,  
" **Aug. Brandner**, Seifens., " **Christ. Krautter**, Sattler,  
" **Wilh. Friedrich**, Bäcker, " **Adolf Dorn**, Kaufmann,  
" **Gottlieb Kögel**, Weingtr., " **Hugo Krämer**, Werkmeister,  
" **David Kamm**, Weingtr., " **Wilh. Groß**, Zeugmacher.  
Den 23. Januar 1888.

## Die Wahlkommission.

## Winnenden.

Diejenigen Pächter städtischer Grundstücke, welche ihre auf Martini 1887 verfallenen **Pachtgelder** noch nicht entrichtet haben, werden hiemit aufgefordert, ihre Schuldigkeiten längstens binnen **8 Tagen** zu bezahlen, mit dem Anfügen, daß nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist gegen die säumigen Schuldner und deren Bürgen das Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet wird. Unter Umständen werden den Säumigen ihre Pachtgüter abgenommen und neu verpachtet. Einen etwaigen Mindererlös haben in diesem Falle nach den Pachtbedingungen die seitherigen Pächter, bezw. deren Bürgen zu decken.

Den 20. Januar 1888. **Stadtschultheißenamt**  
J e n t.

## Holz-Verkauf.

Nächsten **Montag den 30. Januar** wird aus dem Stadtwald Schelmenholz nachstehendes Holz im Aufstreich verkauft:

84 Stück tannenes, fichtenes und forchenes Lang- und Sägholz, zusammen 38,65 Festmeter,  
18 " Birken von 6—8 Meter Länge,  
39 " birken und tannene Verbstangen 7—13 Meter lang,  
30 Raummeter birken und Nadelholzscheiter und Prügel,  
6 " forchene Roller 2 Meter lang,  
230 Stück birken Wellen,  
240 " ungebundene Nadelholzwellen auf Hausen.

Die Zusammenkunft ist morgens 9 Uhr im Schlag auf der Höhe des Waldes, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Winnenden, 24. Jan. 1888. **Stadtschultheißenamt**  
J e n t.

## Revier Winnenden.

## Holz-Verkauf.



Am **Montag den 30. Januar** aus dem **Hochbergwald**: Am. 4 eichenes Spaltholz, 3 dto. Scheiter, 65 dto. Prügel und Anbruch, 2 birken Prügel, 960 eichene Wellen, 5 Lose Reisig, 15 Lose Stockholz; aus dem **Strombach**: Am. 1 eichene Scheiter, 38 dto. Prügel und Anbruch, 5 birken Prügel, 540 eichene und 290 birken Wellen, 1 Los Grözelreis, 6 Lose Stockholz.

Zusammenkunft um 9 Uhr im Hochbergwald.

## Steinach.

## Holz-Verkauf.

Am **Freitag den 27. Januar**

werden im hiesigen Gemeinewald, Abteilung Lur und Buchenberg  
89 forchene Stämme mit 12,57 Im.,  
57 Stück fichtene, forchene und birken Verb-  
stangen 7,9 Meter lang,  
8 Raummeter forchenes Pfahlholz,  
54 " Anbruchholz,  
1675 Stück gebundene Wellen,  
sowie ca. 50 Lose forchenes Holz, stehend, verkauft.  
Zusammenkunft morgens 9 Uhr im Ort.

Den 23. Januar 1888.

**Gemeinderath.**

## Für Winnenden und Umgebung

habe ich die **Niederlage** meiner nach Vorschrift von Prof. Dr. Jäger's von mir allein fabrizirten

## Normal-Toiletteseife

den Herren Seifenfabrikanten  
**Schäfer und Brandner**  
**G. Fischer**, Kgl. Hoflieferant  
Stuttgart, Marktplatz 13.  
übertragen.

## Kalender für das Jahr 1888.

Der **Volkssbote mit Anhang** kostet 20 S  
Der **lustige Stuttg. Bilderkalender** " 20 "  
Der **deutsche Hausfreund** " 20 "  
Obige Kalender sowie **hübsch ausgeführte**  
**Abreiß-Kalender**  
sind nur noch kurze Zeit zu haben in der **Buchdruckerei** von  
**Emil Huss**  
in **Winnenden**.

## Schulgeld.

Bei dem Einzug am 16.—19. Jan. der Schulgelder des 3. Quartals, Mart. 1887 bis Lichtmess 1888, haben sich sehr viele Ausstände ergeben in Folge Verhinderung am Schulbesuch durch Krankheit der Schüler.

Diese Rückstände wollen nun dieser Tage an die unterzeichnete Stelle eingezahlt werden.

Winnenden, 26. Januar 1888.

**Stadtpflege.**

## Feuerwehr Winnenden.



Behuf einer Besprechung werden sämmtl. Mitglieder der **Wachmannschaft** auf heute **Donnerstag, den 26. Jan.**, abends 7 Uhr zu Kamerad **Hahn** zum **Löwen** eingeladen.

**Einige Mitglieder der Wachmannschaft.**

## Winnenden. Steinfieferungsakkord.

Die Lieferung und Beifuhr von 33 cbm Feinstein auf die Straße nach **Birkmannweiler** wird nächsten

**Samstag den 28. Januar**, vormittags 11 Uhr

auf dem Rathause verankündigt, wozu Liebhaber eingeladen werden.

**Bauverwaltung.**

## Winnenden.

Unter den in letzter Zeit bekannt gemachten Beiträgen für innere Mission, worunter 138 M 15 S für die **Gustav-Adolf-Stiftung**, befindet sich der schöne Beitrag von 75 M 65 S von dem sehr thätigen **Frauen- und Jungfrauenverein** dahier.

**J. Wakenhut.**

## Winnenden.

**Fettes Rindfleisch**

das Pfund zu **45 Pfennig**

ist zu haben bei

**Mehger Lauer.**



Winnenden.

# Turn-Versammlung

Samstag Abend 8 Uhr  
bei Bäcker Rupp.

Der Ausschuss.

Winnenden.

Gemachte blaue leinene

## Schürze

empfiehlt billigt Färber Kurz.

400 Mark

hat sofort gegen doppelte Güter-  
versicherung auszuleihen.

Wer? sagt die Redaktion.

## Hirschen

kann gemacht werden bei  
Müller Schwegler  
zur Reutemühle.

Winnenden.

# Stockfisch

frisch gewässert  
und beste Qualität empfiehlt  
**A. Brandner,**  
Seifensieder.

Winnenden.

Unterzeichnete empfiehlt sich im

## Waschen & Putzen,

auch würde dieselbe Monathäuser  
annehmen.

Witwe **Laher,**  
wohnhast Leutenbacherstraße.

Winnenden.

Vote **Bauer** fährt jeden **Diens-**  
**tag und Samstag** nach **Stutt-**  
**gart.** Auch hat

derselbe einen jungen  
schwarzen

## Spizerrhund

zu verkaufen.



Ein kräftiger, williger Dursche von 17  
bis 18 Jahren wird als

## Knecht

zu einem Pferd und Feldarbeit gesucht.  
Von wem? sagt die Redaktion.

## Mädchen-Gesuch.

2 Mädchen in die Küche, sowie 2  
Mädchen, welche sich als Kellnerinnen  
einleiten lassen wollen, finden bis Licht-  
mess Stelle in einem **Restaurant** in  
**Stuttgart.** Nähere Auskunft erteilt  
die Redaktion ds. Bl.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert  
neue, doppelt gereinigte, echt nordische

## Bettfedern.

Wir versenden 500 frei, geg. Nachn. (nicht unt. 10 Pf.)  
gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg.,  
80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima  
Goldbannen 1 M. 60 Pfg.; Prima Polarfedern  
2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M. —  
Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestellungen von  
mindestens 75 M. portofreie Lieferung u. 5% Rabatt.  
**Pecher & Co. in Herford i. Westf.**

## Landesnachrichten.

Stuttgart, 23. Jan. Heute ist der Be-  
richt der Kommission der Kammer der Standes-  
herren zu dem Gesetzentwurf betr. das landwirt-  
schaftliche Nachbarrecht erschienen. Die Änder-  
ungsvorschläge gegenüber den Beschlüssen der  
zweiten Kammer sind sehr wesentlicher Natur und  
dehnen sich auf die Mehrzahl der Artikel aus.  
Insbesondere tritt in den Anträgen die Tendenz  
des Schutzes des Waldes hervor.

(Lebensalter der evang. Geistlichen Würt-  
tembergs am 1. Jan. 1888.) Von den aktiven,  
definitiv angestellten Geistlichen haben zurückgelegt  
das 85. Lebensjahr 1, das 84.—80. 3, das  
79.—75. 8, das 74.—70. 17, das 69.—65. 59,  
das 64.—60. 100, das 59.—55. 97, das 54.—  
50. 100, das 49.—45. 121, das 44.—40. 102,  
das 39.—35. 98, das 34.—30. 119, das 29.—  
25. 89, zusammen 914 und zwar: Generalsuper-  
intendenten 6, Defane 48, sonstige Geistliche in  
49 Diözesen 845, Geistliche auf Stellen unter  
besonderer Oberbehörde 13, theolog. Mitglieder  
des Konsistoriums ohne geistl. Amt 2. Hierzu  
kommen 103 pensionierte Geistliche, von welchen  
der älteste das 90. Lebensjahr zurückgelegt hat,  
die jüngsten 4 unter 60 Jahre alt sind.

Lein, 22. Januar. Gestern abend starb  
plötzlich der allgemein geachtete und geschätzte  
Landwirt Karl Münzing an den Folgen eines  
Sturzes von der Leiter herunter. Derselbe wollte  
am letzten Freitag in einer gemieteten Scheuer  
Stroh holen; oben auf der Leiter angekommen,  
befiel ihn ein Schwindel, wodurch er rücklings  
herabstürzte und das Rückgrat brach. Der Ver-  
unglückte und dessen Hinterbliebene werden allge-  
mein bedauert.

Maulbronn, 21. Jan. Eine heitere Epi-  
sode spielte sich heute einer Gans wegen vor dem  
hiesigen Schöffengericht ab. In einem von mehreren  
Familien bewohnten Hause zu Diefenbach hatte sich  
eine Gans in einen fremden, jedoch im gleichen Hause  
befindlichen Stall verirrt. Dies gab Anlaß dazu,  
daß die schon vorher einander feindselig gesinn-  
ten Familien, und zwar zuerst die Weiber, dann auch die  
Männer sich gegenseitig mit den ausgewählten Ti-  
tulaturen beehrten und zuletzt selbst von dem Orts-  
vorsteher der Streit nicht mehr geschlichtet werden  
konnte. Beide Parteien verklagten einander beim  
Amtsgericht, es wurden Rechtsanwälte von Heilbronn  
und Pforzheim beigezogen und circa ein Duzend Zeugen  
eidlich vernommen. Nach mehr als dreistündiger Ver-  
handlung erhielt denn auch jede Partei ihr Recht, in-  
dem dieselben gleichmäßig zu 10 M Geldstrafe und  
zur Tragung je der Hälfte der Kosten verurteilt wurden.  
Die Gans dürfte auf mehrere 100 M zu stehen  
kommen. Möglich aber, daß auch Berufung einge-  
legt und sich noch das Landgericht Heilbronn mit  
dieser Gansangelegenheit zu befassen haben wird.

Ein 19jähriger Apothekergehilfe in Aalen  
verließ letzten Donnerstag Abend seine Freunde in  
anscheinend heiterer Stimmung und mit dem Verspre-  
chen, in Bälde wieder bei ihnen zu erscheinen. Er  
fuhr jedoch mit der Bahn Ulm zu und weiter nach  
Blaubeuren. Dasselbst vergiftete er sich an der Bahn-  
linie, welche sein Vater, der Bahnmeister ist, zu be-  
geben hat.

Unterberg, 21. Jan. Heute nachmit-  
tag ist die 11 Jahre alte Tagelöhnerstochter Sophie  
Kaufmann beim Schleifen auf der Enz ertrunken.  
Dieselbe wagte sich zu weit in den nicht ganz zu-  
gefrorenen Fluß hinein, fiel nieder und rutschte,  
da sie sich nirgends halten konnte, in die offene  
Enz. Eine vom Ufer aus ihr entgegengehaltene  
Stange vermochte sie nicht zu erfassen und ver-  
sank vor den Augen der ihr zu Hilfe geeilten Per-  
sonen in das nasse Grab.

Kirchheim u. L., 22. Jan. In der 1/2  
Stunde von hier entfernten Gemeinde Jesingen  
wurde gestern wiederholt die Bürgerausschuhwahl  
vorgenommen, da bei der ersten Wahl drei der  
Gewählten (Fabrikarbeiter) die Annahme der Wahl  
entschieden verweigerten und das R. Oberamt für  
diese drei eine nochmalige Wahl anordnete. Nun  
hat im gestrigen Wahltermin nur ein einziger  
Wähler abgestimmt und dieser hat drei Schuhmacher  
mit seinem Vertrauen beehrt, so daß, da schon  
bei der ersten Wahl ein Schuhmacher gewählt  
wurde, der die Wahl annahm, nun sämtliche 4 Schuh-  
macher Jesingens als Ratsherren im Kollegium  
erscheinen. In der That ein würdiges Seitenstück  
zur Bönnigheimer Schneiderwahl, aber auch ein  
wunder Punkt im politischen Volksleben.

Dornhan, 21. Jan. Ueber den großen  
Brand in der Nacht vom Freitag auf Samstag  
berichtet man dem St.-Anz: In unserem alten  
von Feuerbrünsten häufig heimgesuchten Städtchen  
steht auf der noch vorhandenen Ringmauer gegen  
Süden eine uralte Häuserreihe, Wohnungen,  
Scheuern und Stallungen unter fast ununterbrochen  
fortlaufendem Dach, die Türfei genannt, längst  
ein Gegenstand größter Besorgnis im Fall eines  
Schadenfeuers. Heute um Mitternacht brach nun  
wirklich in der südöstlichen Ecke der Ringmauer  
Feuer aus, welches in einer starken halben Stunde  
die ganze Häuserreihe ergriff und im Verlauf von  
drei Stunden sämtliche Gebäude bis auf den Grund  
niederbrannte. Ein wahres Wunder ist es, daß  
bei dem so raschen Umfingreifen des Feuers mitten  
in der Nacht kein Menschenleben zu beklagen ist,  
sogar das Vieh wurde sämtlich gerettet, mit Aus-  
nahme des Federviehs. Aber 17 Familien sind  
obdachlos geworden und einige derselben hatten  
ihre Habseligkeiten nicht versichert. Hoffentlich  
wird den Armen christliche Teilnahme nicht fehlen.

Müller Ailinger von Reichenbach, O. A.  
Saulgau, und sein Knecht 3 Bud wollten letzten  
Mittwoch mit Frucht auf den Markt nach Biberach  
fahren. Unterwegs wurden die Pferde scheu, der Knecht,  
der das Leitseil loslösen wollte, kam hierbei zu Fall,  
und als Ailinger ebenfalls danach sprang, stürzte er  
auch herab. Beide wurden von den Rädern ver-  
schlingt, daß der Knecht, kaum nach Hause gebracht,  
starb, während der Herr beinahe hoffnungslos dar-  
niederliegt.

In der Papierfabrik Baienfurt, O. A. Ra-  
vensburg, wollte am Freitag Abend nach 9 Uhr der  
Holländerfahrer Carl Klöpfer an der im Gang befind-  
lichen Transmissions eines Aufzuges den abgefallenen  
Riemen wieder ausbringen, er wurde hierbei von der  
Welle an den Kleidern erfaßt und herumgeschleudert,  
wobei ihm beide Füße bis zum Kniegelenk, sowie der  
rechte Vorderarm total zerschmettert und abgerissen

wurden. Seinen Mitarbeitern blieb nur die traurige  
Aufgabe, nach Abstellung des Werkes den entstellten  
und schrecklich zugerichteten Leichnam mittelst Los-  
trennens der Kleider von der Transmissions zu ent-  
fernen. Der Verstorbene hinterläßt eine Wittwe mit  
drei kleinen Kindern.

## Tagesberichte.

Berlin, 23. Jan. (Reichstag.) Die Ge-  
werbeordnung für Elsaß-Lothringen wird in dritter  
Lesung angenommen, dazu der Antrag Henneberg,  
betreffend eine einheitliche Regelung der Gesetzgeb-  
ung über Dampfesselanlagen.

Es folgt die Fortsetzung der Beratung des  
Etats des Reichsamts des Innern. Eine längere  
Debatte entsteht bei dem Kapitel „Versicherungsa-  
mt“. Baumbach und Barth kritisieren die bis-  
herigen Erfolge der Sozialreform, Grillenberger  
erklärt, daß die Grundzüge der Alters- und In-  
validenversorgung völlig verfehlt seien und in Ar-  
beiterkreisen einmütige Verurteilung fänden. Man  
halte das ganze Projekt lediglich für einen Umweg  
zur Einführung obligatorischer Arbeitsbücher.  
Staatssekretär Bötticher tritt letzterer Anschauung  
energisch entgegen. Der Gesetzentwurf, welcher  
noch immer in der Ausarbeitung sei, habe ledig-  
lich das Wohl der arbeitenden Klassen im Auge.

An der Debatte beteiligen sich noch Webstj  
und Camp. Das Kapitel wird bewilligt. Bei  
der Forderung von Remunerierungen für die  
Mitglieder der Reichskommission bringt Grillen-  
berger Beschwerden über die Handhabung des  
Sozialistengesetzes vor. Der Etat des Reichsamts  
des Innern wird erledigt. Morgen Fortsetzung  
der Etatsberatung.

— 24. Jan. Das Gesetz betreffend die Auf-  
hebung der Witwen- und Waisenkassenbeiträge für  
Beamte wird in erster Lesung allgemein befür-  
wortet. Die zweite Lesung wird im Plenum statt-  
finden.

Der Etat der Eisenbahn-Verwaltung wird nach  
kurzer Debatte genehmigt.

Es folgt die zweite Lesung des Militärelats.  
Eine Anzahl Positionen werden nach längeren De-  
batten dem Antrage der Budgetkommission gemäß  
genehmigt. Hierauf wird Vertagung beschlossen.  
Morgen Anträge Ackermann und Vohren zur Ge-  
werbeordnung.

Berlin, 22. Jan. Die Reichstagskommis-  
sion für den Gesetzentwurf über die Beschränkung  
der Öffentlichkeit von Gerichtsverhandlungen be-  
schloß, dem § 175, Absatz 1 des Gerichtsverfah-  
rungsgesetzes folgende Fassung zu geben: „Ueber  
die Ausschließung der Öffentlichkeit wird in nicht-  
öffentlicher Sitzung verhandelt, sofern eine der bei  
der Verhandlung beteiligten Personen dies bean-  
tragt oder das Gericht die nichtöffentliche Ver-  
handlung für angemessen erachtet. Bei der Ver-  
ständigung des Beschlusses ist anzugeben, ob die  
Ausschließung aus Gründen der Sittlichkeit oder  
der öffentlichen Ordnung und insbesondere der  
öffentlichen Gefährdung der Staatssicherheit erfolgt.“

Berlin, 23. Jan. Dem Vernehmen nach  
wird der Abg. Vohren namens der Reichspartei  
den Antrag wegen Aufhebung des Identitäts-Nach-  
weises im Reichstag einbringen. Danach sollen

bei der Getreideausfuhr Einfuhr-Vollmachten erteilt werden, welche übertragbar sind und mindestens sechs Monate zur zollfreien Einfuhr der nämlichen Quantität des gleichartigen Getreides berechnen.

Berlin, 23. Januar. Das Anleihegesetz für Militärzwecke soll in den nächsten Tagen beim Bundesrat eingebracht werden. Der Betrag dürfte mit 230 Millionen nicht erschöpft sein, es werden zwischen 250 und 270 Millionen genannt.

Berlin, 22. Jan. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Nach einer Meldung aus Victoria im Kamerungebiet schiffte sich daselbst am 14. Dez. der Afrika-Reisende Dr. Zintgraff mit 30 gemieteten Trägern auf dem Dampfer „Nachtigal“ nach Rio del Rey ein, um sich von dort behufs Errichtung einer Forschungsstation nach dem Elefantensee zu begeben. Die andere Hälfte der Expedition, welche vom Premierlieutenant Zeuner geführt wird, soll in Kanoes auf dem Muengofluß bis Mundame hinauffahren, um von dieser Seite des Kamerungebietes den Elefantensee zu erreichen.

Man hat, wie die Deutsche Med. Ztg. mitteilt, berechnet, daß auf der Erde rund 1 000 000 blinde Personen leben. Kairo ist bei dieser Zahl am stärksten beteiligt, denn daselbst kommt auf je 20 Einwohner ein Blinder.

Hamburg, 24. Jan. Die vielfach besprochene, vom „Hamburgischen Korrespondent“ erwähnte, aber vielfach entstellt wiedergegebene Neuherung Bismarcks kann der „Hamburgische Korrespondent“ jetzt ihrem ganzen Inhalte nach wiedergeben. Ein Tischgast fragte den Fürsten, wie es zu erklären sei, daß trotz der anscheinend günstigen Aussichten für die Erhaltung des Friedens die Börse noch ängstlich sei. Die Antwort des Fürsten zerfiel in drei schnell folgende Sätze. Der erste ging dahin, daß wir, wie die neuesten Vorgänge hoffen ließen, für zwei bis drei Jahre kaum einen Krieg zu befürchten hätten. Dieses schränkte der Fürst sodann durch den Satz ein: „Für dieses Jahr wenigstens möchte ich dies mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen.“ Fast ohne Unterbrechung fügte der Fürst hinzu: „Allerdings habe ich dieses auch im Jahre 1870 geglaubt und es kam doch anders.“

Hattenheim, 20. Jan. Anschließend an die mitteleuropäische Eisenbahnkonferenz gab Herr Obergerichts-Prokurator August Wilhelm hier eines jener berühmten Kellersfeste in seinem Keller. Bei der Kellersfahrt, zu welcher die Einfahrt in hübscher Weise als die in einen Waldtunnel decoriert war, wurden die Gäste mit den ausserlesenen Weinen wie 1868er Rudesheimer Auslese, ja sogar 1783 Erbacher bewirtet und der Anwesende Dichter Friedrich Bodenstedt brachte nach einem Toaste auf den Kaiser einen solchen auf den Kronprinzen, welcher mit folgenden Versen schloß:

Du bist des deutschen Volkes bestes Hoffen!  
Einst folgt' es jubelnd Deinem Siegerschritt,  
Und bei dem schweren Leid, das Dich betroffen —  
Als wär's ihr eignes — litten alle mit;  
Du aber trugst mit immer gleicher Würde  
Des Glückes Gaben, wie des Unglücks Bürde!

Allmählich schwindet nun die dunkle Wolke,  
Die uns den Blick getrübt, das Herz verflört,  
Und Hoffnung leuchtet auf im deutschen Volke,  
Der Himmel habe sein Gebet erhört:  
Zu völliger Gesundheit Dich zu lenken,  
In ganzer Kraft Dich wieder uns zu schenken . . .

Kein Glücklicher kann größ're Lieb' erfahren,  
Als Dir im Unglück wurde! . . . Dieses Glück  
Wird als sein teuerstes Dein Herz bewahren,  
Denkst Du an überwund'nes Leid zurück;  
Denn wem ein solches Glück einmal beschieden,  
Der hat das Höchste schon erreicht hienieden! . . .

Schwerin, 21. Jan. Wie der R. Ztg. von hier berichtet wird, brachen gestern im Biegelsee fünf Personen durchs Eis und ertranken.

Meß, 24. Jan. Die „Lothringer Zeitung“ schreibt: Der Zwischenfall an der Grenze beschränkt sich auf die auf deutschem Gebiete erfolgte Entwaffnung des französischen Jägers Barberot aus dem französischen Grenzdorfe Trieux, etwa 20 Kilometer westlich von Diedenhofen, durch den deutschen Grenzaufseher Hahnemann aus Lommaringen auf deutschem Gebiete. Am 21. d. war Hahnemann vormittags 10 1/2 auf einem Rundgang zwischen Lommaringen und der Grenzstation Fentsch. Er bemerkte, wie Barberot auf deutschem Boden jagte. Da Wildddiebereien täglich in dortigem Gebiete vorkommen, beschloß Hahnemann, die Verhaftung vorzunehmen. Er setzte Barberot nach,

der sich bald zurückzog. Einige Schritte von der Grenze auf deutschem Boden trafen beide zusammen. Barberot knüpfte ein Gespräch mit dem Grenzwächter an; Letzterer jedoch forderte ihn auf, ihm nach Fentsch zu folgen. Als Barberot energischen Widerstand leistete, entstand ein Ringen, welches mit der Entwaffnung Barberot's durch Hahnemann endete. Heute begaben sich der Kreisdirector Killinger und Polizeikommissar Keller von Diedenhofen nach dem Thator, um Erkundigungen einzuziehen.

Darmstadt, 22. Jan. Das Ministerium des Innern und der Justiz, Abteilung für Schulangelegenheiten, hat im Einverständnis mit der Abteilung für öffentliche Gesundheitspflege allgemeine Vorschriften über die Beschaffenheit der Schreibmaterialien in Schulen erlassen, um die Sehkraft zu schonen und zu erhalten. Insbesondere wird empfohlen, kein Schreibpapier zuzulassen, das mit einem Netzgitter übersponnen ist, indem hierdurch das Auge des Schreibenden auf das schädlichste gereizt und gequält wird. Ebenso ist so viel als thunlich darauf zu sehen, daß die schwarzen Schiefertafeln durch Schreibtäfelchen von hellerer Farbe ersetzt werden. Die Nachteile der ersteren treten nach verschiedenen Richtungen hervor.

München, 22. Jan. Wie die Hofm. Korrb. berichtet, wird in der Regimentschneiderei des 14. Inf.-Regts. zu Nürnberg eifrig an den neuen Blousen für den Landsturm gearbeitet. Diese Blousen sind von starkem blauem Tuch und werden vorne durch 6 schwarze Knöpfe, die durch eine Art Laß verdeckt sind, geschlossen. Um den Leib werden sie durch eine Zugschnur, die jeder Körperstärke entspricht, festgehalten. An den Ärmeln sind keinerlei Abzeichen, am Kragen ist dagegen zu beiden Seiten vorn ein Stück rotes Tuch angehängt, auf welchem auch die Unteroffiziers-Abzeichen in Gestalt von weißblauen Litzen, die den Schießauszeichnungen bei der Linie gleichen, angebracht werden. Die Stelle der Achselklappen vertritt auf den beiden Schultern je eine etwa zwei Finger breite rote Vorte. Innen haben die Blousen rechts und links eine Brusttasche. Ebenso sind nahezu alle Schuhmacher der dortigen Garnison kommandiert, welche mit Aufertigung der Stiefel für den Landsturm beschäftigt sind. Aber nicht genug damit werden solche Ausrüstungsgegenstände auch im Zellengefängnis und in der Strafanstalt Lichtenau in Masse angefertigt. — Der Lateinschüler Fanner, welcher durch unvorsichtige Handhabung eines Revolvers in der Schule seinen Mitschüler Streck erschoss, ist von der Münchener Strafkammer heute wegen fahrlässiger Tötung zu acht Tagen Gefängnis verurteilt worden.

Würzburg, 22. Jan. Vorigen Monat ging der Sohn des hiesigen Schlossermeisters Uhl in die Fremde. Nach altem Handwerksbrauch machte er die Reise in die Schweiz und Italien zu Fuß. Besichtigt war Florenz und Rom und als nächstes Reiseziel Neapel ausersehen. Es war am Weihnachtsabend und eine bittere Kälte herrschte auch in jenen südlichen Gefilden. Da wurde der junge Mann von einer Bande Räuber überfallen, seiner Baarschaft beraubt und, bloß mit Hemd und Hose bekleidet, gefesselt an einen Baum gebunden. Dort mußte der Unglückliche bei Kälte und Schneegestöber die ganze Nacht und fast den nächstfolgenden Tag verweilen, ein Opfer der Verzweiflung. Endlich gegen Abend kam ein Hirte des Weges, welcher den schon ganz Erstarrten losband und mit Hilfe einiger herbeigerufener Bauern in den nächsten Ort brachte. Von dort aus kam er in ein römisches Spital und als die Räume desselben wegen der Pilgerzüge zu klein wurden, in ein Krankenhaus nach Genua. Vorgestern nun ist der junge Mann endlich bei seinen Eltern angelangt. Er ist noch immer an beiden Beinen gelähmt und wird einer langen und sorgsamten Pflege bedürfen, bis er wieder vollständig hergestellt ist.

San Remo, 23. Jan. Das Befinden des Kronprinzen ist gut, das Wetter frühlingsmild. Gestern ist der Kronprinz zweimal ausgefahren. Die (an der Berliner Börse aufgetauchte) Behauptung, der Kronprinz habe wegen seines Krankheitszustandes sich den Vollbart ausrastieren lassen, ist unbegründet, ebenso die Zeitungsnachrichten, der Kronprinz mache seine Spazierfahrten in Begleitung berittener Gensdarmen. Die Lebensweise des Kronprinzen ist vielmehr ganz unverändert geblieben. Die hessischen Herrschaften werden für den 27. d. erwartet. Der Tag der Ankunft Dr. Macenzies ist noch nicht festgesetzt. Im Kreise der deutschen Kurgäste wird für Mittwoch, den

Jahrestag der Vermählung des Kronprinzen, eine kleine Huldigung mit Glückwunsch, Blumenspenden und Feuerwerk vorbereitet.

Wien, 21. Jan. Der Deutsch. Ztg. wird aus London der Ausbruch eines blutigen Aufstandes in Philippopol gemeldet.

Jnnshbruck, 23. Jan. Ein fünfstündiger Brand zerstörte laut N. N. die dreistöckige Seherei der Wagner'schen Universitäts-Druckerei. Das Faktorzimmer ist mit dem seit 1706 geführten goldenen Buch (Lehrburschenbuch) teilweise gerettet.

— Der König von Schweden eröffnete am Donnerstags den Reichstag. In der Thronrede wird u. A. eine Vorlage betreffs Errichtung eines Ministeriums für Ackerbau, Industrie und Handel angefügt. Obgleich höchst bedeutende Steuererleichterungen stattgefunden haben, schließt doch das Budget mit 82 781 000 Kronen in Einnahmen und Ausgaben ab.

Paris, 23. Jan. Die „Agence Havas“ meldet aus Nancy: Freitag sei Nicolas Barberot, 71 Jahre alt, Bewohner von Audun le Roman, auf der Wildschweinjagd bei Trieux, einige Kilometer von der deutschen Grenze, von einem deutschen Zollwächter angerufen worden. Nichts Böses ahnend, habe Barberot sich dem Zollwächter genähert und sei nach einem Kampfe von ihm seines Gewehres beraubt worden. Die Aufregung an der Grenze sei groß. Die meisten Blätter enthalten sich eines Kommentars der Havasmeldung. Der „Intransigeant“ erblickt darin ein Mittel Bismarcks zur Botierung der Militärkredite, und die „Lanterne“ stellt den Vorfall als Folge der Straflosigkeit Kauffmann's hin.

Paris, 24. Jan. Aus Nancy erfährt „Matin“ auf Grund von Erkundigungen am Orte des Grenzvorfalles, daß derselbe Samstag früh stattfand. Der deutsche Zollbeamte Hahnemann behauptet, Barberot habe auf deutschem Gebiete jagt. Ein Zeuge, Nicloux aus Trieux, welcher bei dem Vorfall gewesen, bestätigt dagegen die Aussagen Barberot's. Man ist allgemein der Ansicht, daß der Vorfall der Regierung nicht zu diplomatischer Intervention Veranlassung geben werde. Der Kreisdirector und Kommissar von Thionville, sowie der Kommissar von Audun haben den Thator bestichtigt. Die meisten Blätter diskutieren den stattgehabten Vorfall nicht und melden nur objektiv die Thatsachen. „Kappel“ und „Radical“ weisen in Leitartikeln auf die Häufigkeit der auf Frankreich gerichteten Herausforderungen (!) hin, die, wenn auch nicht von der deutschen Regierung veranlaßt, doch von ihr gern gesehen würden. „Kappel“ schließt seinen Artikel: Ein französisch-deutscher Krieg, der schnell ein europäischer werden würde, wäre ein Unglück, vor dem man weit zurückschrecken muß. Niemand aber kann einen Angriff verhindern. Die Provokationen legen uns die doppelte Pflicht auf, kaltblütig zu bleiben und vorsichtig zu sein.

Paris, 23. Jan. Bei einer Anarchistenversammlung in Havre feuerte gestern ein Teilnehmer Namens Lucas zwei Revolverschüsse auf Louise Michel ab; einer derselben drang hinter dem Ohr ein und scheint eine schwere Verwundung verursacht zu haben. Lucas wurde verhaftet.

— Ueber das oben gemeldete Attentat auf Louise Michel wird noch folgendes Ausführlichere aus Paris, 23. Jan., gemeldet: In einer gestern im Musiksaal zu Havre abgehaltenen Anarchistenversammlung, in welcher es sehr heiß herging und die berühmte Anarchistenführerin Louise Michel von allen Seiten verhöhnt wurde, erstieg ein gewisser Lucas, welcher die Stelle eines Magazinwärters bei einem großen Fabrikanten begleitet, plötzlich die Tribüne und feuerte zweimal aus einem Revolver auf Louise Michel. Lucas wurde darauf halb tod geschlagen. Die Anarchisten schrien: „Bringt ihn um! Lyncht ihn!“ Louise Michel schien zuerst nicht verwundet zu sein, da sie, ohne Klage auszustosen, stehen blieb. Es stellte sich aber bald heraus, daß sie schwer verwundet worden war. Eine Kugel durchbohrte das Ohrläppchen und drang in den Kopf ein. Das schmerzhafteste Herausziehen der Kugel ließ Louise Michel klagenlos geschehen; sie protestierte aber dagegen, daß man sie in ein Hospital transportiere. Man glaubt, Lucas sei betrunken gewesen.

— Aus Paris, 20. ds., wird geschrieben: Als Herr Briere, ein Weinhändler in der Rue des Vignolles 13, gestern abend um 9 Uhr in den hinter dem Hause liegenden Stall eintrat, bemerkte er mit Entsetzen ein Schwein den Leichnam eines neugeborenen Kindes verzehren. Mit großer Mühe vermochte Herr Briere das Tier von seiner

außergewöhnlichen Speise zu vertreiben. Nur noch den Kopf und einige unförmliche Massen waren übrig geblieben. Herr Briere begab sich sofort zum Polizei-Commissär, um ihn von seiner schauerlichen Entdeckung zu benachrichtigen. Der Behörde, die sich unverzüglich zur Untersuchung anschickte, fiel das verstörte Benehmen der im Hause Briere's bediensteten 27jährigen Frau Périer auf und man erzwang sich das Geständnis, daß diese die Nacht vorher heimlich niedergekommen, das neugeborene Kind erstickt und den Leichnam den Schweinen vorgeworfen hatte. Man verbrachte die Kindsmörderin zuerst ins Gefängnis, ihr Zustand machte jedoch eine vorläufige Verbringung nach dem Tenon-Spital notwendig.

— Aus Brüssel, 21. Jan., wird gemeldet: Infolge der Explosion eines Gasometers zu Maauberge an der belgisch-französischen Grenze wurde der Direktor samt dreizehn Arbeitern getötet.

London. Einen liebenswürdigen Zug von einer Tochter des Prinzen von Wales erzählt die W. A. Ztg. Am Eingange des Hyde-Park stand vor einigen Tagen ein altes, gebeugtes Weiblein und bot den Vorübergehenden grünes Vogelfutter zum Kaufe an. Niemand achtete ihrer, die Arme schauerte vor Frost zusammen und kauerte sich neben ihr Körbchen auf den Boden. Unter den Promenierenden befanden sich auch die Töchter des Prinzen von Wales; eine derselben wurde der alten Frau ansichtig, und die jungen Damen berieten nun, was man für die Arme thun könnte. Kurz entschlossen eilte Prinzessin Maud zur alten Frau, nahm das Körbchen auf, stellte sich neben die Frau und bot das Futter den Vorübergehenden zum Kaufe an. Das Geschäft ging nun glänzend, bald war der Vorrat zu Ende, ja, es kamen sogar Geldstücke herangeflogen, mit welchen man Anzahlungen auf Futterlieferungen, die erst in den nächsten Tagen effectuiert werden sollen, leistete. Als die Prinzessin schon eine hübsche Summe beisammen hatte, legte sie noch eine Banknote aus Eigenem ins Körbchen, dann lief das liebliche Mädchen seelenvergnügt zu ihren Schwestern.

#### Eingekendet.

In Nr. 6 des Bl. ist unter „Eingekendet“ eine Wirtshaus-Szene von den Berglen mitgeteilt, wornach ein Oberamtman in Begleitung eines Tierarzneiverständigen mit anwesenden Männern u. A. über das Branntweinsteuer-Gesetz sich besprach. Um irtümlichen Vermutungen, welche schon laut geworden sind, zu begegnen, wird zur Aufklärung bemerkt, daß der betreffende Oberbeamte nicht der vom Bezirk Waiblingen war, sondern von einem benachbarten Oberamt.

#### Eingekendet.

### Bewerber-Aufruf.

Da die Wachmannschaft mit einem ziemlich langen Spieß und oben aufgenagelter Fahne bewaffnet werden soll, so wird behufs Einübung dieser Waffe ein tüchtiger Drillmeister gesucht, welcher bei der Infanterie als Reiter gedient und womöglich Preuße sein sollte; derselbe erhält nach verabredeter Verabredung an Fixum-Gehalt nichts. Dagegen hat er die mit Spieß bewaffneten Wachmänner nicht im Freien oder auf offenen Plätzen, Anlagen u. s. w. zu exerzieren oder sonstigen Unterricht über Waffenlehre zu erteilen, damit dieselben nicht während oder nach dem drillen vom Platz weg und in die Wirtshäuser laufen, um dort zu kritisieren, oder gar bespötteln und raionieren, was einem tüchtigen Wachmann nicht ansteht und solches am Ende zur Entlassung führen könnte. Es wird deshalb dem Drillmeister die Aufgabe gemacht, daß die Mannschaft im eigenen Hause gedrillt wird und zwar täglich zweimal, 1 Stunde vor dem Mittagessen und 1 Stunde abends vor dem Nachtessen, wofür freie Kost und Nachtlager gegeben wird, was so lange dauert bis sämtliche gehörig eingeübt sind. Sollten nun aber, was wohl der Fall sein könnte, die Hausfrauen Einsprache über ein solches Verfahren erheben, so müßte dem Drillmeister die Wahl gelassen werden, ob er nicht vorzöge, die Kost im Freien, einen Holzlese-Zettel und seinen Sitz im Haselstein zu nehmen, wo er als Nebenverdienst Haselnüsse, wenn es giebt, zopfen und Spießstangen verfertigen könnte. Als zweiter Nebenverdienst würde ihn wohl die mit Gewehren bewaffnete Mannschaft mit putzen und im Stand halten der Gewehre honorieren. Bei gutem Verhalten kann auch noch

eine Altersversorgung in Aussicht gestellt werden, da derselbe möglicherweise als Assistent für den Assistenten des einstens abgehenden Nachtwächters funktionieren könnte, und bei noch besserem Verhalten würde derselbe nach Umbau unserer Kasernen Ruine als Portier mit vergoldetem Spieß angestellt werden.

Bewerber um diese gewiß glänzende Stelle wollen ihre versiegelten Zeugnisse in einem wohlverwahrten Kasten innerhalb 8 Tagen an die wenigstens in 3 Wochen sich konstituierende Spießwachmannschafts-Kommission einsenden.

Anno 8881.

#### Eingekendet.

### Parteien und Volksinteressen.

In unserem Schwabenlande gibt es bekanntlich wie allerwärts verschiedene politische Parteien, von denen jede ihre besonderen Bestrebungen verfolgt und welche einander, namentlich bei Wahlen, gegenseitig bekämpfen. Politische Parteien hat es zu allen Zeiten gegeben, sie sind ein natürliches Erzeugnis und ein notwendiges Erfordernis unserer politischen Entwicklung. Keine Partei kann und darf sich rühmen, daß dasjenige, was sie erstrebt, immer und überall das Richtige sei. Dem Irrtum ist jeder Mensch, also auch jede Partei unterworfen. Dazu kommt, daß sich in Verbindung mit politischen Parteibestrebungen häufig mehr oder weniger Sonderinteressen geltend zu machen suchen, welche bei den betreffenden Parteien den Blick für das Allgemeine leicht zu trüben und ihre Bestrebungen auf eine falsche Bahn zu leiten vermögen. Darum ist es gut und nützlich, daß verschiedene Parteien bestehen, die einander in ihren Anschauungen und Bestrebungen gegenseitig bekämpfen und damit verhindern, daß eine einseitige, für das Gemeinwohl mehr oder weniger schädliche Richtung zur ausschließlichen Herrschaft im Staate gelangt.

Wenn somit auch das Bestehen verschiedener Parteien und die Verfolgung verschiedener Parteirichtungen als etwas durchaus Berechtigtes, Nützlich und Notwendiges erscheint, so gibt es doch gewisse staatliche und bürgerliche Interessen, bei denen jeder Parteizwist aufhören, und welche alle, die es ehrlich mit dem Vaterland meinen, einig finden müssen. Unter diesen uns allen gemeinsamen Interessen steht nun aber in erster Reihe der Schutz des Vaterlandes gegen äußere Angriffe. Das größte Uebel, welches über ein Volk kommen kann, ist ein unglücklich geführter Krieg, die Ueberschwemmung des Vaterlandes mit feindlichen Heerschaaren. Unsere Voreltern wissen davon manch' trauriges Lied zu singen. Ist es doch noch kein Jahrhundert her, daß die vertierten Horden der ersten französischen Republik sengend und plündernd, schändend und mordend durch unsere heimischen Fluren zogen und überall entsetzliches Elend und unsägliches Jammer verbreiteten.

Wer solche Schilderungen liest, der wird, wenn er ein menschliches Herz im Busen hat, im Innersten sich gedrungen fühlen, soweit es in seinen Kräften liegt, mit dafür zu wirken, daß solche Zeiten in unserem Vaterland nicht wiederkehren. Zum Glück haben wir heute ein einiges Deutschland und an dessen Spitze einen weisen, nur auf das Wohl der Nation bedachten Kaiser und an seiner Seite einen kraftvollen, auf dem Gebiete der Staatskunst unübertroffenen, mit ganzer Seele dem Vaterland ergebenen Kanzler. Ihrem wachsamem Auge entgehen die Gefahren nicht, die unserem jungen Reiche drohen, sie sind vielmehr unablässig bestrebt, unsere Schutzwehr gegen dieselben zu verstärken.

Daß ernste Gefahren für unser Vaterland bestehen, wer vermöchte sich heute noch dieser Wahrnehmung zu verschließen? Die drohenden Wetterwolken, welche sich schon wiederholt von Ost und West über dem geheften Deutschen Reich zusammenballten, erscheinen zwar für den Augenblick wieder etwas zurückgedrängt; aber verschwunden sind sie nicht. Die politische Atmosphäre bleibt nach wie vor gespannt und nicht früher werden wir uns wieder einer frischeren Luftströmung erfreuen dürfen, als bis jene Wolken sich entladen haben. Wenn aber früher oder später das Wetter losbricht, dann gilt es für unser Vaterland, alle Kräfte zusammenzufassen, um demselben standzuhalten. Es handelt sich dann für uns um einen Kampf für unsere staatliche Existenz, für unsere Einheit und Unabhängigkeit. Wehe uns, wenn wir in diesem Kampfe unterliegen würden! Die ganze Fülle des Hasses und der Rachsucht, die sich bei unseren westlichen und östlichen Nachbarn während der verflochtenen 17 Jahre wider uns angeammelt hat, würde sich in den schrecklichsten Greueln über uns entladen, unsere blühenden Fluren würden

von den feindlichen Horden zertrampft und verwüstet, unsere Städte und Dörfer in Trümmerhaufen verwandelt, das Familienglück von Hunderttausenden durch Nord und Schändung zerstört, Unzählige an den Bettelstab gebracht; die Staatskassen würden geleert und mit Schulden belastet, die Gemeinden durch schwere Kontributionen ausgezogen, Handel und Industrie auf Jahrzehnte hinaus vernichtet.

Wenn es die Abwehr solcher Gefahren von unserem Vaterland gilt, welcher waffenfähige Mann möchte da müßig zu Hause bleiben? Mit unorganisierten und undisciplinierten Massen ist nun aber bei der heutigen Art der Kriegsführung, wie jeder weiß, nichts anzufangen; es gilt darum schon jetzt, solange wir uns noch eines notdürftig gesicherten Friedens erfreuen, die nötigen Organisationen zur Verteidigung des Vaterlandes für die Stunde der Gefahr zu schaffen. Diesem Zwecke zu dienen ist das neue Gesetz über die Landwehr und den Landsturm bestimmt, welches die Reichsregierung im Reichstag eingebracht hat und welches in der Kommission des letzteren zur Zeit beraten wird.

### Handel und Verkehr.

Stuttgart, 23. Jan. (Landesproduktenbörse.) Die wachsende Hoffnung auf Erhaltung des Friedens hat in der Vorwoche die Spekulation etwas eingeschüchtern und teilweise sogar zu Realisationen veranlaßt, wodurch an den großen Handels- und Börsenplätzen die Preise vorübergehend eine mäßige Abschwächung erlitten, doch sind dieselben immer noch zu hoch, um Rechnung zum Import zu geben. Die Landmärkte verharren bei mittlem Zufuhren in fester Haltung; in Bayern und Württemberg waren Preise gegen die Vorwoche etwas höher. An heutiger Börse wurde in bayrischem Weizen zu höheren Preisen mehreres umgesetzt, Abschlüsse in ausländischen Sorten kamen nicht zur Anzeige. Für Futterartikel war lebhaftere Nachfrage.

Wir notieren per 100 Kilogramm: Weizen bayer. 19,80 bis 20 *Me*, nordd. 19,30 *Me*, Rerren Oberländer 19,80 *Me*, Gerste ungar. 18 *Me*

Stuttgart, 23. Jan. (Mehlbörse.) Das Ausland war auch in der abgelautenen Woche für Getreide flau gestimmt und konnten sich die Preise nicht vollständig behaupten. Unsere inländischen Getreidemärkte dagegen hatten abermals einen schlanke Abzug bei gebesserten Preisen. Der Mehlmärkte am hiesigen Platze bewegte sich in engen Grenzen. Gute Brotmehle jedoch sind gesucht und im Preise etwas höher gegangen. An heutiger Börse wurden 1140 Sack inländischen Mehls als verkauft angezeigt. Preise per Sack von 100 kg Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten: Nr. 0 30,50 bis 31,50 *Me*, Nr. 1 28,50 bis 29,50 *Me*, Nr. 2 26,50 bis 27,50 *Me*, Nr. 3 25,— bis 25,50 *Me*, Nr. 4 21,50 bis 22,50 *Me*. In ausländischen Mehlen wurde nichts verkauft.

Fruchtpreise im Brenztal.

Langenau, 19. Jan.

Kernen	8,40—9,20 <i>Me</i>
Roggen	7,——0,— <i>Me</i>
Gerste	7,80—8,40 <i>Me</i>
Weizen	0,——0,— <i>Me</i>
Haber	6,40—6,60 <i>Me</i>

Stiegen, 20. Jan.

Kernen	9,——9,30 <i>Me</i> auf 10 <i>S</i>
Roggen	7,80—8,— <i>Me</i> auf 60 <i>S</i>
Gerste	8,20—8,70 <i>Me</i> ab — <i>S</i>
Haber	6,40—6,70 <i>Me</i> auf 10 <i>S</i>
Weizen	0,——0,— <i>Me</i> ab — <i>S</i>

**Das Schuhfett Marke Büffelhaut** verbindet die Vorzüge guter Baseline, mit denen der besten animalischen und vegetabilischen Ledersette, hat sich seit Jahren als ein vorzügliches Lederkonserviermittel bewährt, paralytisiert die Wirkungen säurehaltiger Wäsche, macht und erhält die Stiefel wasserdicht, weich, dauerhaft und tief schwarz, verhindert das Einschrumpfen des naß gewordenen Leders und ermöglicht tägliches Glanzwischen der Stiefel selbst bei nasser Witterung. Dieses Schuhfett sollte in jeder Familie regelmäßig angewendet werden; die kleine Auslage — 20 resp. 40 Pfennig per Wäsche — macht sich in jeder Hinsicht gut bezahlt. Der vielen minderwertigen Nachahmungen wegen ist wohl zu beachten, daß die ächte Ware nicht offen, sondern nur in Blechbüchsen verkauft wird, deren Dedel mit der gesetzlich geschützten Marke „Büffelhaut“ bedruckt sind. Zu haben in den meisten Kolonialwaren- u. Handlungen; ein gros bei **Gustav Haefner**, Calmerstraße 22 in Stuttgart.